

der Jagdinteressengemeinschaft am Nachmittag war er ebenfalls munter und guter Dinge. Vor dem Nachtmahl besuchte er noch die Kreuzwegandacht in der Schloßkapelle und setzte sich dann im engsten Kreise zu einem gemütlichen Skat nieder.

Über die folgenden Ereignisse berichtet sein langjähriger Seelsorger, Prälat Müller: „Pünktlich wie immer erhob sich S. M. um 22 Uhr, um sich zur Ruhe zu begeben. Kein Anzeichen war vorhanden, daß eine Änderung in seinem Gesundheitszustand eingetreten sei.“

Die Dresdner Zeitungen meldeten über die Ereignisse in Sibyllenort ihren auf Mitteilungen wartenden Lesern weiter: „Die behandelnden Ärzte, Prof. Dr. Ercklentz und der Hausarzt, Sanitätsrat Dr. Töpfer waren im Lauf des Tages wiederholt am Krankenlager. Der Zustand wurde von ihnen schon am Nachmittag als hoffnungslos bezeichnet. Sanitätsrat Dr. Töpfer stellte zu dieser Zeit fest, daß die Pupillen des Kranken, wenn auch nur schwach, auf Lichtreize reagierten. Am Abend nahm Prof. Dr. Ercklentz noch einmal eine eingehende Untersuchung vor, über die folgendes Bulletin ausgegeben wurde: ‚Der König ist weiter bewußtlos und völlig gelähmt. Es besteht wenig Hoffnung auf Besserung. Nähere Voraussagen lassen sich nicht machen.‘“

Dazu berichtet Prälat Müller noch ergänzend folgendes: „Ich spendete dem bewußtlosen König die heiligen Sterbesakramente nach dem Ritus der katholischen Kirche. Prinzessin Mathilde und Prinz und Prinzessin Ernst Heinrich wurden telegraphisch herbeigerufen. Gerade als ich die Sterbegebete beendet hatte, bei den Worten: ‚Herr gib ihm die ewige Ruhe‘ setzte gegen 10 Uhr abends eine Lungenlähmung dem Leben des Königs ein Ende. Das Sterbekreuz in der einen Hand, die Sterbekerze, vom Leibjäger gehalten, in der anderen, starb der König. Halbmast wurde die Königsstandarte auf dem Schloßturm gesetzt.“

Pater Georg von Sachsen war zu dieser Zeit noch nicht in Sibyllenort eingetroffen. Weshalb dies nicht möglich war, berichtet er selbst: „Der 18. Februar war ein schöner sonniger Tag. Ich war auf der Rückreise von meiner Budapester Vortragsreise. Ich ahnte nicht, daß zu gleicher Zeit mein Vater im Sterben lag. Als ich in meinem Kolleg eintraf, wurde ich an der Pforte mit der Nachricht empfangen, es sei heute schon mehrmals von Sibyllenort telephoniert worden, daß